



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

305 (5.7.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-421141](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-421141)

Die Polizeimannschaften waren durch die Ermordung mehrerer Mitglieder ihrer Truppe, die sie den Juden zuschrieben, aufgebracht und Agitatoren reizten die niederen Volksschichten gegen die Juden auf und verjagten auch die Truppen durch Flugblätter aufzureizen, wobei Juden und Revolutionäre als identisch hingestellt wurden. Bereits vor dem 14. Juni erhielten die Helmböckel eines Regiments den Befehl, den Mannschaften mitzuteilen, daß am 14. Juni eine orthodoxe und eine katholische Prozession stattfinden würde. Die Juden würden eine Bombe werfen und ein Pogrom würde folgen. Als nun am 14. Juni die orthodoxe Prozession in die Institutstraße einbog, wurde sie aus einem Hause derselben beschossen und einige Teilnehmer bemerkten, daß etwas Fisches geworfen wurde. Sofort erschienen Truppen, die in der benachbarten Reichsbankfiliale bereit gehalten worden waren und feuerten auf die Häuser. Dieselbe Szene wiederholte sich auf dem Dagar, wo die zweite Bombe geworfen wurde. Es folgte dann ein Überfall von Vagabunden auf eine Apotheke, und der Pogrom begann. Vagabunden und Polizei plünderten die Läden und raubten Waren, und die Soldaten folgten ihrem Beispiele. Es entwickelte sich eine Verjagung auf die Juden, die man aus ihren Häusern trieb, um sie draußen zu erschließen. Auch auf dem Bahnhof sammelten sich Haufen von Vagabunden, um flüchtende oder entkommene Juden abzufangen, trotzdem der Bahnhof von Dragonern und Infanterie besetzt war und die Offiziere der in Hieslof stehenden Regimenter Uglitsch, Kasan und Wladimir im Bahnhofrestaurant saßen. Am 14. Juni traf auch der Gouverneur von Grodno auf dem Bahnhofe von Hieslof ein, ohne daß sich jedoch Polizei, Soldaten und Vagabunden durch seine Anwesenheit hindern ließen. Auch am 15. dauerte das Verbrechen fort. So wurden beispielsweise von zehn mit einem Zuge eintreffenden Juden acht sofort getötet. Auch der auf dem Bahnhof anwesende Staatsanwaltschaftsgehilfe und die übrigen dort anwesenden Amtspersonen rührten keinen Finger, um den Gewalttätigen gegen die Juden ein Ende zu machen.

Nachdem noch eine Anzahl von Auszügen von Augenzeugen über jene blutigen Vorgänge angeführt sind, geht der Bericht zu folgenden Schlussfolgerungen über: Vor allem ist die Planmäßigkeit des Pogroms hervorzuheben, die an die Strafexpeditionen in den Ostprovinzen und Sibirien erinnert. Der Tag ist vorher genau bestimmt, ebenso auch die Gelegenheit, bei der der Pogrom seinen Anfang nehmen soll, nämlich der Umzug der Kirchenprozessionen, wo mit der religiösen Stimmung der Menge gerechnet werden konnte. Doch wer war der Organisator? Der Gouverneur von Grodno, oder ein anderer, der nach dem Pogrom um Entfernung des Bischofs Scheremetjew aus Hieslof als den Hauptheber von einer jüdischen Abordnung gebeten war, verweigerte dies. Er war auch am 16. Juni in Hieslof als der Pogrom bereits im Gange war, ohne etwas zu tun, und fuhr von dort nach Wilna zum Generalgouverneur. Entweder also wußte er von dem Pogrom und ließ ihm seinen Lauf oder er stand den Vorgängen infolge einer geheimen Gewalt ohnmächtig gegenüber.

Als die Dramaabgeordneten Jakobson und Schefel am 16. Juni sich an den Minister des Innern mit der Bitte um Erlassung von Maßregeln, um dem Verbrechen Einhalt zu tun, wandten, wurde dieses abgelehnt. Ein Erfolg ist aber, wenn solche Maßnahmen überhaupt angeordnet worden sind, nicht zu Tage getreten. Die Polizei unterließ von Anfang an nicht nur jede Maßnahme zur Unterdrückung des Pogroms, sondern entsetzte noch außerdem durch ihre niederen Organe wilde Verheerungen. Die Polizei ordnete die Erschießung von Verurteilten an, die sie zu Revolutionären gestempelt hatte. Sie führte Vagabunden an, als diese plünderten und Juden ermordeten. Schließlich ist zu bemerken, daß die Militärbefugnisse die Gewalt in der Stadt vor der Verhängung des Kriegsstandes an sich genommen und die Stadt Schutzleute und bewaffnete Soldaten ausgesendet haben, die auf Weisung von Schutzleuten und Vagabunden oder nach eigenem Ermessen unbewaffnete Juden, die keinen Widerstand leisteten, erschossen. Von wem ist dem Gouverneur am 14. und 15. Juni die ihm zustehende Gewalt entzogen und diese den Militärbehörden übergeben worden? Diese Frage muß das Kriegsministerium aufklären. Dem Bericht der Abgeordneten liegt eine Reihe von Dokumenten als Beweismaterial bei.

Badijsche Politik.

Karlsruhe, 4. Juli. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Der zweiten Kammer ging heute der Bericht der Spezialkommission über den Gesuchsantrag betr. die Rechtsverhältnisse des Sanitätspersonals (Kriegsordnung) zu. Berichterstatter ist der Abg. Rebmann. Der vorliegende Gesuchsantrag beschäftigt vor 2 Jahren bereits die Landstände; von der 1. Kammer angenommen, konnte er der vorgeschriebenen Zeit wegen von der 2. Kammer nicht mehr in Behandlung genommen werden. In den vorliegenden Entwurf sind die Paragraphen 20 und 21 des alten Entwurfs nicht mehr aufgenommen worden; diese bezogen sich auf das Verhältnis der Ärzte zu den Krankenhäusern. Die Ärzte sollten hiernach die mit Krankenkräften abgestellten Verträge dem Vorstände der Bezirksämter zur Prüfung vom Gesichtspunkte der ärztlichen Berufs- oder Standespflichten vorlegen. Neu ist an dem Entwurf, daß er namentlich auch die Rechtsverhältnisse der Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, sowie des Sanitätspersonals im Gesundheitswesen ordnet und auf gesetzliche Grundlage stellt. Die bisherige Organisation hat den an sie gestellten Ansprüchen nicht zu genügen ver-

Der Privatier sah ihn groß an; er traute seinen Ohren kaum. Der Leutnant — sollte — sein Schwiegersohn sein, welchen das Katholik sich auf eigene Faust ausgesucht hatte?
 „Ja, aber warum — — —“ harrte er freudig erregt und reichte Reinhold die Hand, — warum haben Sie es denn net früher gesagt, daß Sie — — —!“
 „Er sprach es nicht aus, daß Sie ein Offizier sind.“
 „Nun ist ja alles in Ordnung!“
 Die Augen des Feldherrn vom St. Annaplatz glänzten vor Freude.

Als Herr Wittermeyer nach einer langen rasch improvisierten Verlobungsbüchse mit seiner Frau in des Schlafgemach trat, von welchem aus sie beide einst die Liebe ihrer Tochter entdeckt hatten, sagte er in höchster Glückseligkeit: „No, Franz, der Schwiegersohn ist auch nicht zu verachten. Künstler und Offizier, allen Respekt! Aber mein Katholik hat ihn auch verdient. Art läßt nicht von der Art! Die Tochter vom Feldherrn vom St. Annaplatz hat sogar unbewußt das forsbige Tuch nicht verschmäht!“

Buntes Feuilleton.

Ein Denkmal für das erste Opfer des Krieges von 1870. Aus Paris wird berichtet: Am 23. Juli soll auf dem kleinen Friedhof von Chateaufort in der Nähe von Suresnes im Bezirk Boulogne ein Denkmal enthüllt werden, das der „Soubien Français“ auf dem Grabe des Grenadierleutnants Mouty, der das erste französische Opfer des Krieges von 1870 gewesen ist, hat errichten lassen. Dieser, schreibt dazu der „Figaro“, haben die Geschichtsschreiber des Krieges zu Unrecht angenommen, daß der Krieg mit dem Scharmütz von

moos; sie besteht im wesentlichen aus dem **Kerze-Kusschub**, der sich aus 8 Mitgliedern zusammensetzt, die in 8 Wahlkreisen von sämtlichen Wörtern des Landes gewählt werden. Unter Vorsitz eines höheren Verwaltungsbeamten bildet der Kerze-Kusschub die Disziplinarkammer für Kerze. Auch die Schiedsgerichte, welche sich unabhängig von der behördlichen Organisation bei den einzelnen Vereinen bilden, erwiesen sich als nicht ausreichend, weil ihnen die behördliche Autorität und die staatlichen Nachmittel zur Ausführung ihrer Beschlüsse mangelten. Mit den Grundrissen des Entwurfs war die Sonderkommission im wesentlichen einverstanden, besonders hat sie die Selbständigkeit der neu zu schaffenden Organisation anerkannt. Die Kommission hat den Kreis der der Kerze-Kammer zugewiesenen Pflichten in etwas erweitert, indem sie auf die Initiative der Kerze in Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege besonderes Gewicht legte. Die Kerze-Kammer soll auch beauftragt sein, innerhalb gewisser Schranken Einrichtungen zur Fürsorge für bedürftige Kerze und deren Hinterbliebenen, sowie sonstige Wohlfahrts-Einrichtungen im Interesse des Kerze-Kreises zu treffen. Die bisherigen Vereinskassen der Kerze sollen unangeführt fortbestehen; die Kerze sollen nicht gezwungen werden, sich einem Kreisverein anzuschließen. Dagegen hat es die Kommission für erwünscht erklärt, daß die Wohlfahrts-Einrichtungen, die eine von der Kerze-Kammer geschaffen werden, allen Kerzen ohne Ausnahme zugute kommen. In § 8 Abs. 2 entsteht der Entwurf den Militärärzten des Verlaufsstandes während einer militärischen Übung das Wahlrecht. Da diese Wahlen keinen politischen Charakter haben, hat die Kommission den Abs. 2 getrichen, womit die Regierung einverstanden ist. In § 20 Abs. 2 ist bestimmt, daß die Berufs- und Standespflichten der Kerze in einer vom Ministerium des Innern nach Anhörung der Kerze-Kammer zu erlassenden Standesordnung zusammengefaßt werden sollen. In der Kommission wurde ausgeführt, daß eine besondere Standesordnung für die Kerze nicht erforderlich, an sich auch unzulässig sei; während die Regierung erklärte, daß sie allerdings Wert darauf lege, daß eine Standesordnung erlassen werde. Der Antrag auf Strich des § 20 Abs. 2 wurde mit 6 gegen 4 Stimmen angenommen; der Antrag, im Besetze die Erlassung einer Standesordnung zu verbieten, wurde nicht weiter aufrecht erhalten. Dagegen fand ein Antrag dahingehend, daß als Meinung der Kommission auszusprechen sei, daß es der Kerze-Kammer nicht gestattet sein solle, von sich aus eine Standesordnung zu erlassen, mit 9 gegen 1 Stimme Annahme. Mit 6 gegen 4 Stimmen wurde dem § 20 Abs. 4 folgende Fassung gegeben: „Politische, religiöse und wissenschaftliche Ansichten eines Arztes, insbesondere die Wahl und Vertretung einer Heilmethode oder eines Heilverfahrens, dürfen niemals den Gegenstand eines ehrengerichtlichen Verfahrens bilden.“ Nach § 24 wird der Ehrengerichtshof für Kerze aus 1 Juristen und 6 Kerzen zusammengesetzt. In der Kommission wurden hierzu zwei Anträge gestellt. Der Antrag, den Ehrengerichtshof aus 3 Juristen und 4 Kerzen zusammenzusetzen, wurde mit 6 gegen 2 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag, denselben aus 2 Juristen, einem Verwaltungsbeamten und einem Mitglied eines Kollegialgerichts und fünf Kerzen zusammenzusetzen, mit 6 gegen 4 Stimmen angenommen. Bei § 28 sind von der Kommission mit Zustimmung der Regierung Bestimmungen über den Ausschlag eines Arztes angefügt. Sie der deutschen Strafprozeßordnung entnommen sind. Die Höhe der Geldstrafe, die im ehrengerichtlichen Verfahren gegen Kerze ausgesprochen werden kann, wurde von der Kommission beantragt, welche die Geldstrafe von M. 8000 auf M. 2000 herabsetzte. In § 30 ist vorgesehen, daß der Angeklagte sich in der Hauptverhandlung eines Verfahrens oder Vertreters bedienen kann. Die Kommission hat das Recht der Verteidigung auf das ganze Verfahren ausgedehnt, um die Interessen des Angeklagten in möglichst ausgedehntem Maße zu wahren. In § 47 ist die Bestimmung eingefügt, daß die ärztlichen Ehrengerichte an etwaige Standesordnungen nicht gebunden sein sollen. Schließlich stellt die Kommission den Antrag, dem Gesetze in der Kommissionsfassung zuzustimmen und die zum Gesetze eingehenden Petitionen durch Annahme des Gesetzes für erledigt zu erklären.

Karlsruhe, 4. Juli. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Vom Ministerium des Großherzogt. Darmst. und der ausständigen Angelegenheiten ist an das Präsidium der zweiten Kammer ein Schreiben gerichtet worden, wegen der Einführung des elektrischen Betriebes auf der Wiesenthalbahn. Auf Grund der von der Eisenbahnverwaltung vorgekommenen eingehenden Prüfung dieser Frage darf angenommen werden, daß unter den vorliegenden Verhältnissen auf dieser Strecke die Einführung des elektrischen Betriebes wirtschaftliche Vorteile bieten wird. Wenn trotzdem ein entsprechender Betrag für die Ausführung im Bundesbudget nicht vorgesehen wurde, so kommen hierfür folgende Gründe in Betracht: Für den elektrischen Betrieb ist der Strombedarf aus dem bei Wuppel-Abzügen zu ersparenden Kraftwerk in Aussicht genommen. Die Kommission ist für dieses Werk aber noch nicht erteilt, und es ist jetzt auch noch nicht bekannt, die wann die zwischen den beteiligten Verwaltungen noch schwebenden Verhandlungen so gefördert werden können, daß die Erzielung der Konzeption erfolgen kann. Bevor jedoch die Erfüllung dieses Werkes gesichert ist, kann auch mit der Einführung des elektrischen Betriebes auf der Wiesenthalbahn nicht vorgegangen werden. Von den vorliegenden beiden Projekten ist das der Siemens-Schuckert-Werke vorzuziehen durchgearbeitet, während das von der allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft eingereichte einen mehr prosodischen Charakter hat und einer Umarbeitung bedarf; es mußte deshalb die Systemfrage noch offen bleiben; es war somit nicht möglich, über die Gesamtkosten der Ein-

Riedelstrom und dem Können Melanosierungstritt, den der Graf Juppelin bis Wetzl unternahm, am 28. Juli begonnen habe. Der Kavallerieoffizier Vogner von den 12. Chassens, der bei diesem Zusammenstoß den Tod fand, war also nicht, wie man behauptet hat, der erste französische Soldat, der vor dem Feinde in diesem Kriege gefallen ist. Zwei Tage vorher fand bereits ein anderer Zusammenstoß an der äußersten Grenze im Tale der Ried statt, wo zwei Grenadierregimenter der Brigade von Schredling, Rouin und Michel, die den Weg beobachteten, plötzlich von Manen angegriffen und angefordert wurden, ihre Waffen auszuliefern. Die beiden Franzosen antworteten mit Schüssen auf diese Aufforderung, und der Offizier, der die preussische Melanosierungstruppe beschloß, fiel tödlich verwundet. Die Preußen zogen sich darauf zurück, um Verstärkungen aus Saarlouis zu holen und kamen gegen Abend 30 Mann hart zurück, den Angriff zu erneuern. Der Posten war jetzt von den Grenadiereuten Mouty über und besetzt, die die beiden anderen überholt hatten. Bei dem Zusammenstoß wurde der posth. Hauptmann an der rechten Hüfte schwer verwundet, aber auch Mouty und Besatz wurden von mehreren Kugeln getroffen. Die Preußen kamen heran und forderten die Grenadiereuten auf, sich zu ergeben; Mouty weigerte sich und wurde getötet, während Besatz, der für tot gehalten wurde, später wieder zu sich kam und sich nach Schredling schleppen konnte, von wo er nach Dufendorf gebracht wurde. Dort der sorgfältigen Pflege lebte er nach einige Monate; er hatte nicht weniger als neunzehn Wunden davongetragen. Vor diesem 22. Juli war in der Tat kein ernstlicher Zusammenstoß erfolgt, jedoch Rouin, dessen Andenken jetzt durch das Denkmal demerkt werden soll, tatsächlich der erste französische Soldat ist, der zu Anfang des Krieges fiel.

Vermischtes.

Uebert einen Wassereinbruch im Tauerntunnel wird aus Bod Gassen gemeldet: Infolge der aus-

führung des elektrischen Betriebes genaue Angaben zu machen. In dessen auf Grund der bisherigen Unterhaltungen angenommen werden, daß die Kosten den Betrag von 2,500,000 M. nicht überschreiten werden, auch wenn mit der mittelwärtigen eingetretene Steigerung der Materialpreise gerechnet wird. Falls das Kraftwerk Wuppel-Abzügen in nächster Zeit in Angriff genommen wird, so könnte auch die Vergebung der Arbeiten für die Einführung des elektrischen Betriebes noch im Laufe dieser Budgetperiode erfolgen, so daß dann die Aufnahme der neuen Betriebsverhältnisse gütigenfalls Ende des Jahres 1909 möglich wäre. Die für die laufende Budgetperiode erforderlichen Mittel, die den Betrag von 50,000 M. in keinem Fall überschreiten werden, werden durch Eisenbahnverwaltung in Form eines Administrativkredit zur Verfügung zu stellen. Es wäre erwünscht, wenn der Gegenstand — etwa anläßlich der Verhandlungen über den von Ständekammern zugegangenen Antrag zum Eisenbahnbudget — ebenfalls in den Kreis der Erörterungen gezogen und dem beschäftigten Vorgehen zugestimmt würde.

Das Fürsorgegesetz für Gemeinde- und Kreisverwaltungsbeamte wurde in getrigger Kommissionsfassung erledigt. In den Paragr. 2 und 3 wurde die Bestimmung aufgenommen, daß alle Gemeinden von über 500 Einwohnern in das Verzeichnis der Gemeinden, deren Ratsherren ohne weiteres versicherungspflichtig sind, einzureihen sind und daß auch Gemeinden von unter 500 Einwohnern, falls das Amt des Ratsherren in wesentlichen die ganze Zeit und Kraft des Inhabers einberührt, von der Regierung in das Verzeichnis aufgenommen werden können. Bei Paragr. 43 1 wurde ein Antrag, allen Ratsherren mit 300 M. Gehalt (bei 400 M. der Vorlage) den freiwilligen Beitritt zu ermöglichen, abgelehnt. In Paragr. 13 wurde die jährliche Steigerung des Ruhegeldes von 1 Prozent der Zulage auf 1 1/2 Prozent erhöht und die Höchstzahl der Dienstjahre, nach deren Jurdahlung 70 Prozent Höchstbetrag für den Ruhegehalt erreicht werden, auf 42 Dienstjahre statt 50 des Entwurfs normiert. Weitergehende Wünsche und Anregungen müßten, um wie der „Bad. Beob.“ schreibt, das Gesetz bei der vorgeschrittenen Zeit noch in diesem Landtage zur Verabschiedung zu bringen, gestellt werden.

Karlsruhe, 4. Juli. (Die Heidelberger Schlossfrage.) In einer mehr als vierstündigen Sitzung beschäftigte sich heute Nachmittag bis in den späten Abend hinein die Budgetkommission mit der Nachtragsforderung von 100,000 M. I. Rate für Fortführung der Wiederherstellungsarbeiten am Heidelberger Schloß. Der Bau soll zunächst nach Ausführung der Regierung durch Ausbesserung der Umfassungsmauern und Einziehung der Decken und Innenwände standfest gemacht und späterhin mit Dach und Fenstern versehen werden. Minister Beder verteidigte mit züht Energie die Vorlage, da nach Ansicht der Regierung kein Mittel mehr gefunden werden könne, zur Erhaltung der Ruine ohne teilweise Restaurierung derselben. Schließlich lehnte die Kommission mit allen gegen 1 Stimme die Forderung der Regierung ab und beschloß an die Kammer den Antrag zu stellen, die Regierung zu ersuchen, noch auf diesem Landtag die Mittel zu einem Preisausschreiben einzustellen zur Auffindung von Mitteln zur Erhaltung der Ruine.

Blättsche Politik.

* Kaiserlautern, 4. Juli. (Zum sozialdemokratischen Parteisekretär für die Pfalz) wurde Herr Friedrich Probst in Ludwigshafen, bisher Krankenkassenkontrollor bei der Ortskrankenkasse dort, gewählt. Er wird seine neue Stelle am 1. August antreten.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 6. Juli.
 * Verfehlt wurde Bezirksgemeinderat Wilhelm Drögler in Röhloch nach Karlsruh.
 * Aufhänger wurde die Verlegung des Betriebsassistenten Wilhelm Reoff in Heidelberg nach Bod.
 * Reunion und Kongress des Heim-Ordnung in Friedrichshafen. Wie werden von der Parkverwaltung erlaubt, darauf hinzuweisen, daß zu dem heute Donnerstag von der Vorjahresgesellschaft anlässlich ihres Jubiläums vorgegebenen Gartenfest mit Tanz ausschließlich nur Parklabonanten Zutritt haben und das Abonnement von 6 Uhr abends an für Jedermann aufgehoben ist. — Dem großen Interesse nach zu schließen, das dieser Neuerung entgegengebracht wird, scheint ein guter Erfolg bevorstehend.
 * Der Familienrat der oberen Anthersparrei, den am letzten Sonntag Herr Stadtpfarrer Simon im Kolosseum veranstaltete, war in Anbetracht des unglücklichen Unfalls, daß an demselben Tage der Kassler des Evangelischen Bundes nach Speyer stattfand, recht gut besucht und, bei den Teilnehmern ein schöngemähltes, abwechslungsreiches Programm. Unter denen, die sich um den schönen, allseitig befriedigenden Verlauf des Abends verdient gemacht haben, ist an erster Stelle zu nennen wieder unser moderner Kirchenchor, der unermüdetlich bei allen freudigen Veranstaltungen sich zur Verfügung stellt. Er erzielte durch seine drei Vorträge, ein religiöses Lied und zwei frische Volkswesen, Herz und Gemüt

gleichigen Reagung der letzten Tage ist beim Bau des Tauerntunnels Wasser eingebrochen. Die Arbeiter mußten daher eingestellt werden. Als der Wassereinbruch erfolgte, befanden sich rund 500 Arbeiter im Tunnel. Sie versuchten spontan ihren Arbeitsplatz, da eine ernste Katastrophe zu befürchten stand. An der gleichen Stelle ist bereits wiederholt Wasser eingebrochen.

Der neue Oberbürgermeister der Stadt Effen, Geheimrat Regierungsrat und vortragender Rat im Landwirtschaftsministerium, Halle, ist 39 Jahre alt. Er ist ein Sohn des Geheimen Justizrats und Ehrenbürgers der Stadt Dortmund, Halle. Sein Bruder ist Unterstaatssekretär im Handelsministerium, früher Landesoberpräsident von Westfalen, ein zweiter Bruder ist Erster Staatsanwalt in Bielefeld.

Tod eines nachkommen des letzten irischen Königs. Auf seinem Nachbitt in Roscommon verstarb am Samstag Mr. Charles Owen O'Connor. Der Verstorbene, der zwanzig Jahre als Liberaler den Wahlkreis Roscommon im Parlament vertreten hatte, kamme in direkter Linie von Robert O'Connor, dem König von Connaught und dem letzten Monarchen von Irland ab. Er war Großgrundbesitzer und Regierungsdirektor von Roscommon. Auf seine würdige Abtammung legte er großen Wert, und die Königin Victoria wußte die Herzen der Irländer dadurch zu gewinnen, daß sie ihn bei ihrem Besuch in Dublin mit den Worten anredete: „Wie geht es Ihnen, Vetter?“ Der Verstorbene war ein treuer Anhänger des englischen Königtums und trug bei der Krönung des gegenwärtigen Königs die irische Fahne.

Eine Konferenz des Weltbundes der Frauen. In m. z. z. findet in diesem Jahre vom 6.—11. August in Kopenhagen statt. Der bündliche Verband für Frauenstimmrecht label dazu die Mitglieder und Interessenten aller Länder ein.

Jedes Publikum, Herr Schuch hat sich längst die Vereinigung des ganzen evangelischen Mannheimer erfunden. Auch diesmal dankte ihm lebhaftest für seine drei Vorträge. Auch die Instrumentalmusik war vorzüglich, Streichquartett und Klavier. Die Herren Bede, Wenzel, Neuter und Ripfel wählten ihr Musik von Arien auf vielfaches Verlangen wiederholten; der Klavier Vortrag von Frau Ripfel und Herrn Schleich litt leider unter der Mangelhaftigkeit des Instruments. Als vielseitiges Talent zeigte sich die Tochter unserer Bezirke, Fräulein Luise Sperrling, die einige ihrer Klavierstücke, feinsinnigen Gedichte vortrug. Den Mittelpunkt des Abends bildete der Vortrag des Herrn Stadtpfarrers Simon, worin er über das Wesen und die Bedeutung der Männervereine sprach, auf die Unentbehrlichkeit eines solchen Vereins gerade für unsere Redarität hinwies und der Gemeinde, von der er jetzt scheidet, dringend die Gründung desselben ans Herz legte. Sein Vortrag hatte den Erfolg, daß sich einige Männer bereit erklärten, dem zu gründenden Verein beizutreten. Möge der Verein bald zum Segen der Gemeinde seine Wirksamkeit beginnen können! Mit einem kurzen Schlußwort des Herrn Stadtpfarrers Duhm und einem allgemeinen Befehl schloß der Abend.

Evangelischer Bund. Man schreibt uns: Am letzten Sonntag fand bei herrlichem Wetter die geplante Dampferfahrt nach Speyer statt; es nahmen etwa 1100 Personen teil, denen sich noch gegen 300 mit der Bahn angeschlossen. Leider war es vielen Fremden des Bundes des freien Andranges wegen nicht möglich, eine Karte für die Dampferfahrt zu erhalten; es dürfte sich darum wohl empfehlen, künftig bei derartigen Veranstaltungen gleich eine große Dampfer zu chartern. Jedenfalls würde sich der Vorstand dadurch den Dank weiter Kreise erwerben. Die Fahrt nahm einen schönen und heiteren Verlauf. Der Vorsitzende sprach ein kurzes warmes Begrüßungswort und überließ dann das Wort der Poete des Stromes und der demselben Ufer. Und wie Großadmiralen, in deren Leben nur allzuoft die Prosa regiert, wir lauschten gerne der ungenügenden und darum umso eindringlicheren Stimme der Poete. In Speyer gingen zunächst in geschlossenem Zuge, der von vielen Speyerer Freunden eingeholt wurde, zur Protestationskirche, diesem imposanten Denkmal des Protestantismus. Hier fand eine kurze Feier statt; Gemeindegesänge, Lieder, die in erregter schöner Weise vom Kirchenchor der Friedenskirche vorgetragen wurden, und Ansprachen. Im Mittelpunkt der Feier stand die Erklärung der Kirche durch Herrn Prof. D. Gumbel-Speyer. Das waren Worte aus übervollem Herzen, die jedem jeder Stein, jedes Bild eine Hefe, jede Seele und rebete von dem schärfsten lebendigen Glaube der Väter, von ihren Tugenden, unermüdbaren Kämpfen und dem, wie Gott in großen geschichtlichen Taten sich zu ihrem Werke machte. Eine Vergessenheit voll Glauben, Kämpfen, Siegen bekannt hat. Eine Vergessenheit voll Glauben, Kämpfen, Siegen hand da vor unserer geistigen Auge, stimmte uns zu begeisterter Dankbarkeit gegen unsere heldenmütigen Väter und härtete in Allen das Bewußtsein innerer Zusammengehörigkeit, das seinen höchsten Ausdruck fand in dem alten und doch immer wieder neuen Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Ein kurzes Schlußwort sprach Herr Stadtpfarrer Hies. Er forderte zum Dank auf für das, was diese Stunde geboten, aber auch zu treuem Festhalten an dem Glauben und Gewissenstrennung, welche die Väter auf dem Reichthum zu Speyer, am 19. April 1529, und erzwungen haben. — Von der Kirche aus begab sich die Teilnehmer zu einer kleinen Nachfeier auf dem Schwabischen Bierstübchen und auch hier wurde noch manch treffliches Wort geredet. Vor allem dankte der Vorsitzende, Herr Prof. Wenzel, im Namen aller Teilnehmer dem Speyerer Bundesbund herzlich für den so überaus warmen Empfang. Um 1/2 12 Uhr erfolgte die Abfahrt des Schiffes, das in herrlicher Abendstimmung nur allzu schnell und an die demalstigen Gelübde zurückbrachte. Es war ein herrlicher Tag, voll von Freude, aber auch von Heim, erbebendem Ernste. Möge er auch Früchte bringen! Dank nochmals Allen, die die Feiertage vorbereitet und durch bereitwillige und werterfreundliche Mithilfe verschönt haben!

Der Waldsche Kreisverein wird seine nächstjährige Generalversammlung nicht, wie ursprünglich beschlossen, in Freiburg, sondern in Mannheim abhalten. **Wohnungsversicherungen.** Das Hausgrundstück der Witt. Frau Käthe Baible in Mannheim, No. 9000, zugesprochen. Hypotheken sind keine zu übernehmen. Amliche Schätzung des Grundstücks M. 70 000. — Das Hausgrundstück des früheren Kreisverwalters Karl Wenzel in Freiburg i. B., Vorplatzstraße 87, erzielte im Versteigerung von M. 11 088,77 der Privatmann Philipp Wählig in Redarischhofheim. Außerdem sind Hypotheken zu übernehmen in Höhe von M. 42 000. Aufschlag in etwa 1/2 %.

Wetter. Die sich durch einige heftige Donnerstöße bemerkbar machten und starken Regen brachten, zogen gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr über unsere Stadt. Wo die Wetter sich voll entladen haben, mögen sie wieder bei uns gelassen haben. Der Himmel war eine Zeitlang ganz verfinstert.

Der Ausbruch bei den Stedelwerken vom. Rud. Otto Neber ist beendet. Gestern nachmittag freilich sämtliche Arbeiter. Die Arbeit ist aber bereits heute morgen von ihnen wieder aufgenommen worden, da die Beschäftigung befriedigende Zugeständnisse gemacht hat.

Ein Brand brach verflorene Nacht in Q 7, 2/3 bei Spenglermeister Witzmann aus. Als die Berufsfeuerwehr, die um 11.15 Uhr durch den Feuerwehler des Bundesgenossenschaft alarmiert wurde, an der Brandstelle eintraf, fand die untere Seite einer Holzstiege, die zu dem oberen Stockwerk des Hintergebäudes führt, in dessen Erdgeschoss sich die Werkstätte befindet, in Flammen. In der Werkstätte selbst brannten verschiedene Regale, Alben und Einzelne. Die im Hinterhause wohnenden Leute hatten sich bereits in Sicherheit gebracht. Die Berufsfeuerwehr griff den Brandherd mit einer Schlauchleitung an. Nach etwa 1/2 Stunden Arbeit konnte die Wärmehöhle wieder abströmen. Der Schaden wird auf etwa 4000 Mark geschätzt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Eine blutige Affäre spielte sich heute nacht in einer Wirtshaus der Rheinammitstraße ab. Der Wirt des Lokals verlor dem 27 Jahre alten Reikenden Jul. Drillinghaus aus Elberfeld, wohnhaft Schwöpingstraße 123, der als Gast in seiner Wirtshaus verweilt, einen lebensgefährlichen Luxgenuss und verlor die Lebensversicherung in den Unterleib. Drillinghaus wurde heute früh gegen 4 Uhr in hoffnungslosem Zustande in das allgem. Krankenhaus gebracht. Die Tat erfolgte aus Eifersucht; wie der Wirt angibt, soll der Betreffte versucht haben, in das Schlafzimmer seiner Frau einzudringen.

Am Radwagenschlag. Der 8 Jahre alte Knabe Michael Antretter, welcher am Freitag beim Spielen an dem Landungsstege der Rirma Arbeiter in den Rhein stürzte, wurde in Notm. g. 16 abet.

Sport.

Bei der Fuldigungsstunde durch Söldentalsland, welche die Deutsche Motorradfahrer-Vereinigung (Süd. Württemberg) zu Ehren ihres Protectors des Prinzen Ludwig Ferdinand von Baden am 6. und 7. Juli auf der Strecke Münden—Stuttgart—Karlsruhe—Frankfurt a. M.—Münster—Münden veranstaltet, werden sich die Ankunftszeiten der Konkurrenten in den einzelnen Etappen folgendermaßen stellen: Münden ab früh 4 Uhr 30 Min. — Augsburg um 5 Uhr 45 Min. bis 6 Uhr 35 Min. — Wien am 8 Uhr 05 Min. bis 9 Uhr 30 Min. — Wuppigen an 10 Uhr bis 11 Uhr 40 Min. — Gannath um 11 Uhr 40 Min. bis 1 Uhr 35 Min. — Forstheim an 1 Uhr 20 Min. bis 3 Uhr 25 Min. — Karlsruhe an 2 Uhr 25 Min. bis 4 Uhr 40 Min. Am Freitag, den 6. Juli, werden sich die Konkurrenten in den einzelnen Etappen folgendermaßen stellen:

Karlsruhe ab früh 5 Uhr 35 Min. — Heidelberg vorm. 6 Uhr 30 Min. bis 8 Uhr 35 Min. — Darmstadt vorm. 8 Uhr 55 Min. bis 10 Uhr 50 Min. — Frankfurt a. M. vorm. 10 Uhr 5 Min. bis 12 Uhr 50 Min. — Wiesbaden nachm. 12 Uhr 15 Min. bis 2 Uhr 45 Min. — Würzburg nachm. 2 Uhr 25 Min.

Gerichtszettel.

Mannheim, 4. Juli (Schwurgericht.) Zum Werkzeug einer Intrigantin hat sich der 25 Jahre alte verwitwete Zimmermann Heinrich Schmitt von hier hergegeben, gegen den heute wegen Meineids verhandelt wird. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor v. Wolde. Am Tisch des öffentlichen Anklägers steht man Staatsanwalt Hoffarth. Die Vorgeschichte der heutigen Anklage ist schon wiederholt vor Gericht erörtert worden. Die Frau des Buchhalters W. hatte ihren Mann im Verdacht, daß er es mit einer Wittweweib F. habe und sie beauftragte, um Material zu einer Scheidungsklage zu erhalten, eine Bekannte, die Frau des Agenten Adam Grasmüd, mit der Uebereinkunft der beiden. Frau Grasmüd war dazu umso lieber bereit, als ihr eine Belohnung in Aussicht gestellt wurde. Zwischen Frau F. und der Grasmüd, die bisher auf gutem Fuß miteinander gekannt hatten, kam es in der Folge zum Bruch und Frau Grasmüd schrieb jener einen beleidigenden Brief. Die Wittwe klagte, worauf sich Frau Grasmüd auf einen Vergleich einließ, indem sie die Beleidigung zurücknahm und versprach, die Klägerin füberdich in Ruhe zu lassen. Gleichwohl hielt sie nicht Frieden. Frau F. erhielt einen anonymen Brief, welcher, von anderer Hand geschrieben, doch die Grasmüd als Uebereinkunft beriet, denn neben neuen Behauptungen obzönsten Inhalts lehrten schon früher gebrauchte Wendungen und Ausdrücke wieder. Der Brief lehrte zum Schützen Margarete Holzwarth, bekannt, nachdem sie die Familie ihrer Pflegeeltern verlassen hatte, daß sie am 25. Febr. v. J. den schändlichen Brief an Frau F. nach dem Diktat ihrer Pflegemutter geschrieben habe. Dieser Brief, welcher der Adressatin die Ausübung raffinierter Aufschwüfung zum Vorwurf machte, gab Frau F. Veranlassung zu einer neuen Klage gegen die Grasmüd und das Schöffengericht verurteilte die Beklagte auf Grund des Zeugnisses der Holzwarth zu einer Geldstrafe von 100 M. Frau Grasmüd legte Berufung ein. Sie behauptete, die Holzwarth habe den Brief ohne ihre Mitwirkung geschrieben. Die Sache kam in drei Terminen vor dem Landgericht zur Verhandlung; denn Frau Grasmüd trat immer mit neuen Vorwänden hervor, um die Aufschüpfung des Briefes von sich ab- und der Holzwarth zuzuschreiben. Drei Personen wurden von ihr und teilweise auch von ihrem Mann bearbeitet, zu ihren Gunsten falsche Aussagen zu machen. Zwei davon, Marie Wunder aus Bierheim und die Näherin Marie Behr, ließen sie im letzten Moment im Stich und das Ehepaar Grasmüd wurde wegen Verleitung zum Meineid vor die Strafkammer gestellt und zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der dritte Zeuge aber, den Frau Grasmüd für sich gewann, war der heutige Angeklagte. Schmitt behauptet im dritten Termin vor dem Landgericht am 20. Jan. d. J., die Holzwarth habe ihm selbst am Ostern 1905 gesagt, sie habe den Brief an die Frau F. geschrieben und dazu gesagt, den Hecke die nicht hinteren Spiegel. Die ebenfalls als Zeugin geladene Holzwarth sagte dem Schmitt ins Gesicht, daß das unwahr sei. Bei der Veranlassung, wo sie mit Schmitt in der Wohnung eines Sohnes der Frau Grasmüd zusammentraf, sei die Geschichte mit dem Briefe mit keiner Silbe erwähnt worden. Dieser Widerspruch führte, da die Holzwarth einen durchaus glaubwürdigen Eindruck machte, zur Anklage gegen Schmitt. Die Voruntersuchung zeigte, daß den Angeklagten, obwohl ihn einer der Söhne der Frau Grasmüd einmal ins Gefängnis gebracht hatte, sehr freundliche und andere Wunden an die Familie knüpften. Er ging bei der Familie teil und mit der Frau des Sohnes Grasmüd stand er auf vertrautem Fuß. Als Schmitt am Heiligschmiedtag früh verhaftet wurde, ließ er den Schuppmann nicht in sein Zimmer, weil er Frau Grasmüd nicht kompromittieren wollte. Er blieb auch heute bei seiner Aussage stehen, während die Hauptbelastungsperson Holzwarth ihn der Unwahrheit zeh. Die Sensation der heutigen Verhandlung war aber nicht die Konfrontation des Angeklagten mit der Holzwarth, sondern die Vernehmung der 16 Jahre alten Amanda Grasmüd. Das Mädchen, das im Wachstum zurückgeblieben ist und den Eindruck eines Hühnerkindes macht, wurde, nachdem es der Vorsitzende besonders einbringlich ermahnt hatte, die Wahrheit zu sagen, vereidigt. Ihre Aussage verriet das Auswendig-gelernte, Eingetriebene. Sie sagte, am Ostern 1905 habe ihre Mutter Kuchen gebacken und sie und die Holzwarth damit zu ihrer Schwägerin geschickt. Dort sei auch Schmitt gewesen. Diesem habe die Holzwarth erzählt, daß sie einen Brief an die Frau F. geschrieben habe. Sie (die Zeugin) habe darauf gesagt: „Wer Holzwarth, wie können Sie das einem fremden Manne erzählen!“ Schließlich habe die Holzwarth auf die Uhr geschaut und zum Fortgehen gedrängt, da sie der Fr. nach müsse. Was im einzelnen gesprochen wurde, meine Herren Richter, so schloß das kleine Mädchen, kann ich nicht mehr genau sagen. — **Verf.** Können Sie behaupten, daß die Holzwarth von dem Brief gesprochen hat? — **Zeugin:** Ja, das kann ich behaupten. — **Verf.** Was das Ihre Gewohnheit, Sie zu der Holzwarth zu sagen? — **Zeugin:** Ja. — **Verf.** Haben Sie sie auch mit Holzwarth angesprochen? — **Zeugin:** Ja. — Die Zeugin Holzwarth wird nun vorgewiesen und der kleinen Grasmüd gegenübergestellt. Sie erklärt wie vorher, daß kein Wort von der Frau F. und dem Brief bei jenem Besuch gefallen sei. Die Amanda habe sie nie mit Holzwarth, sondern mit Gretchen und mit Lu angerebet. Amanda Grasmüd hielt allen Ermahnungen des Vorsitzenden zur Wahrheit stand. Als dieser fragte, wer sie die Anrede „Meine Herren Richter“ gelernt habe, sagte sie: Niemand. Der Verteidiger (Rechtsanwalt Weinberg) macht darauf aufmerksam, daß die Eltern des Mädchens im Gefängnis seien und deshalb nicht auf die Zeugin einwirken können. Der Vorsitzende meint, wenn keine Durchsicherungen mit Briefen vorgekommen seien, so wäre das allerdings nicht möglich. Aber es sei nicht ausgeschlossen, daß das Mädchen von anderer Seite in der Familie bearbeitet wurde. Ob auch gegen diese Zeugin wegen Meineids vorgegangen wird, das ist eine Sache für Ih. darüber haben wir heute nicht zu befinden. Festgestellt wurde weiter, daß das Verfahren gegen Frau Grasmüd wegen Verleitung Schmitt zum Meineid mangels genügender Beweise eingestellt worden ist. Mehrere Zeugen waren bezüglich der Glaubwürdigkeit der Holzwarth geladen. Ihre Aussagen lauten mehr ängstlich als unangenehm für das Mädchen. „Schlecht gemacht“ habe sie am letzten Ende nur Frau Grasmüd. Die Strafliste des Angeklagten weist Strafen wegen Urkundenfälschung und Betrugs (1 Jahr), sowie Delerei auf. Der Verteidiger beantragt Stellung einer Hilfsfrage auf sachlichen Meineid, plädiert aber in erster Linie auf Freisprechung. Das Urteil lautete wegen wissenschaftlichen Meineids auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahre.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Wenn wir Toten erwachen.
Zum ehrenden Gedächtnis Henrik Ibsen's, des jüngst verstorbenen großen Norwegers, brachte unser Hoftheater gestern abend des Dichters dramatischen Epilog „Wenn wir Toten erwachen“ in neuer Einstudierung heraus. Ibsen sagt in diesem seinem letzten Werk nochmals all das zusammen, was er uns in seinen vorausgehenden Dramen gepredigt hat, nämlich die Lehre von der Mächtigkeit eines Erdenlebens in Glück und Ehre für alle Menschen, er weiß aber auch nochmals mit Nachdruck darauf hin, daß ein solches glückliches Leben nie mit Aufbuge und Heuchelei, sondern nur auf Wahrheit und Offenheit aufgebaut werden kann. Das ist, was uns Ibsen in seinem literarischen Vermächtnis „Wenn wir Toten erwachen“ als das Fazit seines Lebens und seiner ganzen Tätigkeit in komprimierter Form vor Augen führt. Es war deshalb zu begrüßen, daß unsere Intendanz gerade dieses Werk, trotz seiner mangelhaften nicht abstrahierenden Eigentümlichkeiten, zur Aufführung anlässlich der Gedächtnisfeier für den nordischen Meister wählte. Die Vorstellung selbst war anscheinend gut vorbereitet und bewegte sich im großen Ganzen im Geiste des Dichters. Die Regie Herrn Walter's hatte für stimmungsvolle Bühnenbilder gesorgt; der Sonnenuntergang trat etwas zu spät ein, zeigte aber im übrigen von geschickter Handhabung der Beleuchtungseffekte und die Schlußkustodie erschien gleichfalls verhältnismäßig natürlich. Mit dem Prof. Nabel wußte Herr Godek weniger anzufangen, als ich eigentlich erwartet hätte. Einmal hätte er sich schon in der Rolle länger geben u. danach in seine Haltung mehr Frische u. Spannkraft legen müssen, wie auch eine größere Vornehmheit des Spiels nicht schadet hätte; in der Sprache freilich wußte Herr Godek den Ton des Augenblicks vielfach trefflich zu finden. Fräulein Wittels zeichnete die Raja als junges, vor unbändiger Leidenschaft glühendes Weib, so wie sie sich der Dichter gedacht hat; nicht fehlte an dem lebensvollen Bilde, das die Künstlerin schuf. Nicht weniger entsprach Frau Ulrich der Vorstellung, die man sich von der Ibsenischen Irene zu machen hat; für die Leidenschaft in ihren verschiedenen Graden fand sie ergreifenden Ausdruck und in dankenswerter Weise vermied sie jede falsche Theatralik. Den Talmi-Naturmenschen und Krammator Ushim, übrigens als am ersten ansprechende Gestalt des Dramas, hatte Herr Ludwig zu spielen. Er erlaubte sich seiner Aufgabe mit Geschmeid und ohne im Spiel zu übertreiben. In der Rolle hätte er allerdings das „Guten“ noch etwas mehr tun können, d. h. sich etwas mehr verunsichern, um so eher dem „Liebeswürbigen“ Bild zu entsprechen, das Raja von ihm entwirft. Herr Kusfeldler endlich als Bediensteter und Fräulein v. Rothenberg in der Nebenrolle, aber nicht gar so einfachen Rolle der Diakonissa vervollständigten bildete und passend das Ensemble.

Die Inszenierung, die sich zu der Ibsenfeier in erfreulich großer Zahl eingestellt hatten, ließen es an verdientem Beifall nicht fehlen. Daß Frau Ulrich durch ein Namenarrangement ausgezeichnet wurde, sei noch abschließend erwähnt.

Schönes Kammerkonzert.

Das Programm des gestrigen zehnten Kammerkonzertes enthielt die Namen der Komponisten: Bruckner, Saint-Saens und Weber. Bruckners Dritte Symphonie in D-moll, eines seiner bedeutendsten, gehaltvollsten Werke voll tiefer Innlichkeit, blühender Erfindung und fabelbrächtiger Instrumentation, eröffnete den Abend. Das Titelblatt der Partitur trägt die Überschrift: „Meister Richard Wagner in tiefer Ehrfurcht gewidmet.“ Die D-moll-Symphonie wurde im Jahre 1877 vollendet. Richard Wagner empfing den Komponisten in Paris mit den Worten: „Sie bereiten mir mit diesem Werke ein ungemein großes Vergnügen.“ Leider kam er nicht mehr dazu, zum Schaben für Deutschland späterer Kaufmann, seinen Ruf, die ihm gewidmete Symphonie und nachher alle übrigen Symphonien aufzuführen, praktisch zu betätigen. Was jeden Musiker für die Symphonie einnehmen muß, ist ihre vollendete Orchesternatur. Alle Instrumente haben ihr eigenes Leben und finden eine ihrer Individualität entsprechende Verwendung. In der Mischung neuer Orchesterfarben bedeutet gerade diese Symphonie Bruckners einen unübertreffbaren Fortschritt. Der erste Satz weist den für Bruckner so charakteristischen Orgelpunkt hier in D — auf, aber welchen das Streichorchester seine hin- und hergehenden Figuren ausführt, ähnlich wie zu Anfang der D-moll-Symphonie von Schubert. So bricht gleichsam die Dämmerung herein über die dunklen Klaren. Tiefe und geheimnisvoll tritt die Trompete mit dem Hauptthema ein, das zunächst vom Horn beantwortet wird. Der Schluß der Verantwortung wird nachher von der Flöte und den übrigen Holzbläsern aufgenommen, in tonischer Form verarbeitet und dient dem Orchester als Inhalt zur Sammlung und zur Erzielung eines gewaltigen Crescendos. Die Durchführung zeigt einen Mangel logischer Entwicklung der thematischen Arbeit, eine für Bruckner charakteristische Schwäche. Der zweite Satz in Es-dur ist bei Karez, überhöhtlicher Konzeption von einer Empfindungswärme befeht, die unmittelbar zu Herzen geht. Das D-moll-Ergebnis ist durch eine gewisse Unklarheit originell. Man hört in demselben vorwiegend rhythmische Motive, u. a. einen reizenden Rhythmus, eine hübsche Wiener Tanzidylle, die aber keine moralische Entwicklung durchmachen, sondern lose aneinandergereiht sind. Mit dem ins Humorisches gehenden dritten Satze steht das wieder vorwiegend betrieblige Finale in wirksamem Kontraste. Es verläuft Wirren, Aufruhr, Kampf und Sieg. Am die ganze Symphonie abzurufen und ihr eine Art höherer Einheit zu geben, schließt Bruckner mit dem Hauptthema des ersten Satzes, diesmal in Es-dur, die gewaltige Symphonie, welche man nach ihrem Charakter auch die „heroische“ nennen könnte. Die Widergabe übertrugte durch große Reizhaft, wirksame Schattierungen und große rhythmische Stofflichkeit. Das Hauptthema des ersten und Schlußsatzes macht Herr Schaevoigt, der das Werk mit Hingabe und Temperament dirigiert, sehr wohl. Die Steigerungen waren auf wirksamste herausgearbeitet. Der Streichorchester des vorzüglich disziplinierten Orchesters bewährte sich namentlich im zweiten Satze wieder, aber auch die Holz- und Blechbläser, vor allem die Trompete und die Hörner, denen in den heißen Schöpfen eine anspruchsvolle Aufgabe zufall, hielten sich sehr wacker. Den Schluß des Programms bildete Weber's höchst schwingvolle Ouvertüre zu „Euryanthe“, die ebenso großzügig als feingefühlig zu Gehör kam. Herr Schaevoigt wurde nach beiden Orchesternamen durch enthusiastischen Beifall und den wohlverdienten Lorbeer ausgezeichnet. Daß das Kammerorchester auch über tüchtige Solisten verfügt, davon konnte man sich im letzten Konzert, in welchem Herr Konzertmeister Heide das Mendelssohn'sche Violinkonzert sehr tonfällig zu Gehör brachte, sowie im Solistenabend des letzten Dienstag-Orchesterkonzerts überzeugen. Der gestrige Abend demittelte uns die Bekanntschaft des ersten Solovioloncellisten, Herrn Cornelius van Niset. Er spielte das A-moll-Konzert von Saint-Saens sehr anerkennenswert. Namentlich die ganzen Familienen gelangten höchst feinsinnig zu Gehör, aber auch die Ausführung der Passagen war eine laubere und technisch gewandte. Der Solist erntete lebhaften Beifall. Das Kammerorchester begleitete sehr distret.

Herrn Lehrer schreibt für das Theater an der Wien eine neue Operette, deren Text von Julius Bauer verfaßt ist. Die Novität führt den Titel: „Der Mann mit den drei Frauen“.

Subskription

auf nominal Mark 30.000.000

4% Anleihe der Stadt Cöln

vom Jahre 1906

Verstärkte Anlosung und Gesamtkündigung bis Ende 1911 ausgeschlossen

Der Stadt Cöln ist durch Privileg vom 25. März 1906 die Genehmigung zur Ausgabe von nom. Mk. 36.000.000 Anleihe

Die Anleihe ist 4%, und gelangt in Abschnitten zu M. 5000, 1000 und 500 zur Ausgabe. Die planmäßige Tilgung der Anleihe beginnt im Jahre 1907 und geschieht auf Grund von Verlosung oder Ankauf der Anleihe...

Alle Bekanntmachungen, welche die Anleihe betreffen, insbesondere die Bekanntmachung der ausgelosten sowie der gekündigten Schuldverschreibungen, erfolgen im Reichsanzeiger, im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Cöln, in zwei Cölnern und mindestens je einer Berliner und Frankfurter Zeitung.

Die Einlösung der Zinsscheine, welche am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres, erstmalig am 2. Januar 1907, fällig sind, sowie diejenige der zur Rückzahlung gelangenden Anleihe...

nom. Mark 30.000.000

unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung findet

Montag, den 9. Juli 1906

Table listing subscription locations: Berlin, Cöln, Elberfeld, Frankfurt a. M., Hannover, Hildesheim, Mannheim, Osnabrück, Stuttgart, Aachen. Also lists banks like Deutsche Bank, Bergisch Märkische Bank, etc.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei jeder Stelle erhältlichen Anleiheformulars statt. Früherer Schluss der Zeichnung ist dem Erneuern jeder einzelnen Stelle vorbehalten.

Berlin, Elberfeld, Frankfurt a. M., Hannover, Mannheim, Stuttgart, im Juli 1906.

Deutsche Bank, Bergisch Märkische Bank, Lazard Speyer-Ellissen, Jacob S. H. Stern, Deutsche Vereinsbank, Hannoverische Bank, Rheinische Creditbank, Württembergische Vereinsbank.

Gouvernement Impérial Ottoman. Administration de la Dette Publique Ottomane.

Les porteurs d'obligations de Priorité 4% 1890 sont informés qu'en vertu d'un Décret de S. M. I. le Sultan, rendu en date du 8/21 Juin 1906...

Kaiserlich Ottomanische Regierung.

Ausgabe von 433500 4% Obligationen der Kaiserlich Ottomanischen unificierten Staatsschuld im Gesamtbetrage von Ltq. 9537000 = £ 8670000 = Fr. 216750000.

Die Kaiserlich Ottomanische Regierung, im Einverständnis mit dem Verwaltungsrat der Oeffentlichen Ottomanischen Schuld, hat durch Decret Seiner Majestät des Sultans vom 8/21 Juni 1906 gemäss Art. 35 der Konvention vom 18.30. April 1890...

Die türkische Regierung ist hierzu nach der vorerwähnten Konvention jederzeit berechtigt und nach dem Decret vom 1/14. September 1903 ermächtigt, die dadurch freierwerbende Annuität von Ltq. 490500 zur Verzinsung und Tilgung eines weiteren Teilbetrages der unificierten Schuld zu verwenden.

Demgemäss hat die Kaiserlich Ottomanische Regierung mit der Banque Impériale Ottomane eine Anleihe von Ltq. 9537000 = £ 8670000 = Frs. 216750000

kontrahiert, welche einen Teil der bestehenden 4%igen unificierten Schuld des Ottomanischen Kaiserreiches bildet.

Den Besitzern von Obligationen der türkischen Prioritätsanleihe wird angeboten, ihre Stücke bis spätestens am 12. Juli 1906 in Stücke der neuen Anleihe Stück gegen Stück umzutauschen.

bei dem Bankhause S. Bleichröder } in Berlin, der Deutschen Bank } oder dem Bankhause Gebrüder Bethmann } in Frankfurt a. M. der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank }

zu hinterlegen. Die Formalien für diese Hinterlegung sind bei jeder der bezeichneten Stellen erhältlich.

Den hinterlegenden Besitzern wird von der Empfangsstelle eine Quittung erteilt, gegen welche demnächst deutschgestempelte Interimsscheine der neuen Stücke der unificierten Staatsschuld nach zu veröffentlichender Bekanntmachung auszugeben werden.

Mit den Interimsscheinen erhält jeder Hinterleger gleichzeitig eine Konvertierungsprämie von Frs. 30.— zahlbar zum Tageskurs für Check Paris für jede konvertierte Obligation von Frs. 500.— der Prioritätsanleihe.

Die Interimsscheine sind mit einem am 14. September 1906 fälligen Coupon über Frs. 10.— für jede Obligation von nom. Frs. 500.— versehen.

Gegen die Interimsscheine können jederzeit an den Ausgabestellen kostenfrei deutschgestempelte definitive Stücke der unificierten Anleihe nach öffentlicher Bekanntmachung bezogen werden.

Die nicht bis zum 12. Juli incl. bei den oben bezeichneten Stellen zum Umtausch hinterlegten Obligationen der Prioritätsanleihe sind vom 16. Juli 1906 ab rückzahlbar.

Die über einen höheren Nominalbetrag als Frs. 500.— laufenden Stücke werden mit dem entsprechenden vielfachen Betrag von Frs. 500.05 für Kapital und Zinsen zurückgezahlt.

Die Obligationen sind mit Coupons per 14. September 1906 n. ff. bei einer der oben bezeichneten Stellen oder bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin und Frankfurt a. M.

S. Bleichröder, Deutsche Bank, Gebr. Bethmann, Frankfurter Filiale der Deutschen Bank.

Meinen werten Kunden zur gefl. Kenntnis!

Die alljährliche übliche Preisermässigung findet dieses Jahr vom 15. Juli bis nur 10. August statt und werden auch Stoffe von letzter Saison zu reduzierten Preisen abgegeben.

Hochachtungsvoll K. Ott, Damenschneider, Friedrichsplatz 3.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich mein Weinrestaurant

Herrn Joseph Wessner, früheren Wirt „Zum Wallisch“, übertragen habe. Indem ich allen meinen Gönnern und Freunden für das mir freundlichst entgegengebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen und zeichne

Wilh. Grässer. Unter höf. Benennung auf vorstehende Mitteilung benachrichtige ich ein titl. Publikum, meine werten Freunde und Bekannte, dass ich das obengenannte

Weinrestaurant des Herrn Wilhelm Grässer Mittelstrasse 25

übernommen habe. Ich werde dasselbe in gleicher Weise wie mein früheres — den „Wallisch“ — führen und empfehle vor allem einen vorzüglichen Frühstücks-, Mittags- und Abendessen, sowie nur garantiert reine Weine bei aufmerksamster, billiger Bedienung.

Mein neues Unternehmen bitte ich freundlichst unterstützen zu wollen und sehe geneigtem Zuspruch gern entgegen. Hochachtungsvoll

Mannheim, 30. Juni 1906. Joseph Wessner.

Schmittmadung. Am Mittwoch, den 11. Juli...

Groß. Ebnische Staats-Eisenbahnen. Die Arbeiten zur Verstellung...

O 4, 17 Grosse O 4, 17 Möbelversteigerung. Am Donnerstag, 5. Juli...

Freiwillige Versteigerung. Freitag, 6. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr...

Schmittmadung. Die Ausführung der Erbs-, Schloss- und Maurerarbeiten...

Schmittmadung. Die Ausführung der Erbs-, Schloss- und Maurerarbeiten...

Freiwillige Versteigerung. Freitag, den 6. Juli 1906, nachmittags 2 Uhr...

Freiwillige Versteigerung. Freitag, den 6. Juli 1906, nachmittags 2 Uhr...

Schmittmadung. Die Ausführung der Erbs-, Schloss- und Maurerarbeiten...

Schmittmadung. Die Ausführung der Erbs-, Schloss- und Maurerarbeiten...

Freiwillige Versteigerung. Freitag, den 6. Juli 1906, nachmittags 2 Uhr...

Freiwillige Versteigerung. Freitag, den 6. Juli 1906, nachmittags 2 Uhr...

Schmittmadung. Die Ausführung der Erbs-, Schloss- und Maurerarbeiten...

Schmittmadung. Die Ausführung der Erbs-, Schloss- und Maurerarbeiten...

Freiwillige Versteigerung. Freitag, den 6. Juli 1906, nachmittags 2 Uhr...

Freiwillige Versteigerung. Freitag, den 6. Juli 1906, nachmittags 2 Uhr...

Zirka 5000 qm Chausseerung. von Aufbruch und wieder...

In Anfertigung. Reform- u. Empire-Kleider...

Bims die Hand mit Abrador

Damen-Kopfwaschen nach bestbewährter Methode.

Georg Purst, Maler- und Streichenunternehmer...

In Anfertigung. Reform- u. Empire-Kleider...

Bims die Hand mit Abrador

Damen-Kopfwaschen nach bestbewährter Methode.

Freiwillige Feuerwehr.



Am 7.-9. Juli 1906 haben in Ludwigshafen a. Rh. bei XVI. Pfalz. Feuerwehrtag und in Gernsheim bei XX. Pfalz. Feuerwehrtag statt.

Diejenigen Kameraden, welche an den Festlichkeiten in Ludwigshafen teilnehmen, versammeln sich am Sonntag, 8. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, am Ballhaus.

Der Anwalt der Teilnehmer an der Gernsheimer Festlichkeit erfolgt Sonntag Vorm. 6 Uhr (pünktlich) mit dem Dampfer der Rhein-Deutscher Gesellschaft.

Das Kommando: Kellner.

Berdux-Flügel und Pianos. Einzig berechtigter Vertreter A. Donecker L 1, 2.

Partettböden werden abgeholt, gereinigt u. gemischt, sowie alle in dies Fach einchl. Arb. besorgt bei promptester u. bill. Bedienung. Tel. 2110/11.

Extra billiges Angebot.

Freitag, Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag auf ca. 1000

Weisse Batist-Zephyr-Wollene Seidene

Blusen

Nur von dieser Saison: Grösste Auswahl!

20-30% Kassen-Rabatt.

L. Fischer-Riegel

E 1, 3-4 MANNHEIM E 1, 3-4.

Turnverein Mannheim G.S.



In der am 23. Juni e. stattgefundenen ordentlichen Mitgliederversammlung wurden nachfolgende 10 Stad...

Ing. A. Ohnimeus Mannheim D 1, 7/8, Telefon 3757, a. Zt. einziger hier ansässiger Patentanwalt.

Annahme von Wäsche zum Waschen und Bügeln bei schonender Behandlung. Nähere Preise, Schlichte Lieferung. Ruppertsdr. 12, i. Hof, Souterrain.

Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim. Donnerstag, den 5. Juli 1906. 55. Vorstellung im Abonnement B. MANON. Oper in 4 Akten und 6 Bildern.

Table listing cast members for 'Manon' with names like Manon Lescaut, Des Grieux, etc.

Mannheimer Liedertafel. Unsere verehrlichen Mitglieder werden zur Kenntnis, daß der für Samstag den 7. Juli projektierte Familien-Abend...

Diesterweg-Verein. Dienstag, 10. Juli 1906, abends 7 1/2 Uhr, findet in unserem Vereinslokal im 'Bühnenhof'...

Pfälzerwald-Verein e.V. Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh. Sonntag, den 8. Juli. Gemeindefest...

Friedrichs-Park. Donnerstag, den 5. Juli, abends 8 Uhr bei aufgehobenem Abonnement Jubiläumsspektakel Gartenfest - Illumination...

„Weinberg“ Ausschank von Dortmunder Union-Pilsner Münchener Löwenbräu Sinner Tafelbier...

Arbeiter-Fortbildungs-Verein F 2, 10. Wir feiern am Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. Juli a. c., unser 45jähr. Stiftungs-Fest mit Festball...

AUTOMAT BADENIA HANSA Frucht-Eis 10 Pfg. Vanille-Eis 20 Pfg. Limonaden 10 Pfg.

Weinstube z. Auerbahn Ludwigshafen a. Rh. Mundenheimerstr. 233 Mundenheimerstr. 233

Fischbäckerei J 2, 2 frisch gebackene Fische J 2, 2 Fischbäckerei J 2, 2



0 7, 28 part. Alle Haararbeiten für Damen unter Garantie für Naturtreue.

Prima Apfelwein per Liter 20 Pf., in Gebinden billiger, bei 10 Flaschen a 30 Pf. frei ins Haus.

Damen-Kopfwaschen (Shampoo) sowie erfolgreichste Haarpflege. Waschen mit Shampoo, Haaröl, etc.

Ofen u. Herde. Alle Ofen, Herde und alle Eisenarbeiten...

Die vorzunehmenden Tänze sind arrangiert von der Volkstänzerin Emma Wraschko...

Kasseneröffnung 1/2 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Alte Eintrittspreise. Im Großh. Hoftheater. Freitag, den 6. Juli keine Vorstellung.

Samstag, den 7. Juli 1906: Schüler-Vorstellung: Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

A. Weinig, Hofphotograph N 4, II Kunststrasse N 4, II Telephon 5080. 61000

Luftkurort Seeheim a. d. Bergstrasse. Station der Nebenbahn Bickenbach-Jugenheim-Seeheim. Klimatischer Kurort

Villa Elisabeth. Herrlich gelegene elegante Fremdenzimmer für jetzt und später, zu mäßigen Preisen zu vermieten.

Von der Reise zurück Dr. Eckardt C 1, 13. 5065 Telephon 2855